Modell 4

Schulmodell für die Sekundarstufe I

Konzept

für die

Volksschule Münsingen

münsingen
vielfältig nachhaltig

Münsingen, Mai 2025

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 1
Leitfragen 2
Modell 4: eine Begriffsklärung 3
Pädagogische Gründe fürs Modell 4 4
- Chancengerechtigkeit 4
- Individuelle Förderung 4
- Mehr Flexibilität – mehr Durchlässigkeit 4
- Klassengefüge sind stabiler 4
- Weniger Druck 5
- Zusammenarbeit der Lehrpersonen – Ressourcen besser nutzen 5
- Speziallehrpersonen 5

Klassenzusammensetzung 6
Niveauwechsel – Durchlässigkeit 6
Selbst organisiertes Lernen (SOL) 7
Beurteilung und innere Differenzierung 8
- Grundsätze 8
- Kompetenzstufen 8
- Beurteilung nach Kompetenzniveaus 8
- Besonderheiten im Beurteilungsbericht 9
- Noten 9

Einleitung

Die Bildungsstrategie der Gemeinde Münsingen wurde Ende November 2022 veröffentlicht. Sie sieht vor, dass alle Klassen im Zyklus 3 im Modell 4 geführt werden. Das Modell 4 ist ein durchlässiges Modell für die Sekundarstufe I. Das heisst, der Unterricht findet in allen Fächern mit niveaugemischten Klassen statt, in denen sich sowohl Schüler:innen mit Real- als auch solche mit Sekundarniveau befinden.

Das vorliegende Konzept hat eine Projektgruppe zwischen Oktober 2023 und Mai 2025 erarbeitet. Diese bestand aus Lehrpersonen, Speziallehrpersonen, Schulleitungen beider Schulzentren und einer prozessbegleitenden Person der Pädagogischen Hochschule Bern. Das Konzept beleuchtet die wichtigsten Aspekte des Modell 4 in der Volksschule Münsingen. Es wird regelmässig evaluiert und allenfalls angepasst.

Leitfragen

Wer?

Auftraggeberin

Geschäftsleitung Volksschule Münsingen (GL VSM)

Das vorliegende Konzept wurde am 12. Mai 2025 von der Geschäftsleitung der Volksschule Münsingen genehmigt.

Konzeptausarbeitung und Redaktion

Projektgruppe Modell 4

Projektleitung

Willi Hermann

Für wen?

- Schüler:innen der Sekundarstufe I
- Lehrpersonen
- Schulleitungen

Wann?

Die Umsetzung beginnt mit den 7. Klassen im Schuljahr 2025/26. In den beiden darauffolgenden Schuljahren starten jeweils alle neuen 7. Klassen mit dem neuen Schulmodell. Somit wird die flächendeckende Umsetzung ab Schuljahr 2027/28 vollzogen sein.

Warum?

Die Bildungsstrategie der Gemeinde Münsingen sieht vor, dass alle Klassen des Zyklus 3 in der VSM im Modell 4 geführt werden.

Wozu?

Das Modell 4 gewährleistet bessere Chancengerechtigkeit, bietet den Jugendlichen bessere Bedingungen für das Lernen, ist integrativer, reduziert den Druck bei der Selektion nach der Primarstufe und erleichtert das gemeinsame Lernen.

Modell 4: eine Begriffsklärung

Das Modell 4 ist ein durchlässiges Modell für die Sekundarstufe I. Der Unterricht findet in allen Fächern niveaugemischt statt, d. h. in allen Klassen sind sowohl Real- als auch Sekudnarschüler:innen vertreten. Das Modell 4 setzt auf modernen, differenzierten Unterricht und sieht Heterogenität als Chance.

In den Fächern Deutsch, Französisch und Mathematik erfolgt Niveauunterricht mit innerer Differenzierung jeweils durch dieselbe Lehrperson. Schüler:innen, die in mindestens zwei der Fächer Deutsch, Französisch oder Mathematik dem Realschul- bzw. Sekundarschulniveau zugewiesen sind, gelten als Schüler:innen des entsprechenden Niveaus. Allfällige Niveauwechsel sind während des Schuljahres möglich und werden durch einen individuellen Schullaufbahnentscheid und in Absprache mit den Erziehungsberechtigten verfügt.

Die Lehrpersonen gehen individuell auf das Leistungsvermögen der einzelnen Schüler:innen ein. Der Unterricht wird den verschiedenen Bedürfnissen angepasst. Im Vordergrund steht die optimale Förderung aller Schüler:innen. Durch innere Differenzierung und die entsprechenden Anpassungen von Aufgabenstellungen und Lernzielen wird der Unterricht den unterschiedlichen Niveaus innerhalb einer Klasse gerecht. Die Schüler:innen lernen mit- und voneinander und arbeiten somit vermehrt in Kleingruppen oder Halbklassen. Sie erlernen und üben damit eine wichtige Schlüsselkompetenz, die Teamfähigkeit, fürs spätere Berufsleben.

Die Schüler:innen sollen kooperativ arbeiten. Sie sind nicht mehr im dauernden Wettbewerb, sie helfen einander, unterstützen sich oder fragen einander um Rat, auch über die Niveaugrenzen hinweg. Sie erleben sich als Mitglieder selbstständiger Teams. Die kooperativen Lernformen sind seit einigen Jahren ein wichtiger Bestandteil der neuen Methodik und Didaktik, wie sie an den Pädagogischen Hochschulen gelehrt wird, und sind die Basis des Unterrichts im Modell 4.

Pädagogische Gründe fürs Modell 4

Chancengerechtigkeit

Das Modell 4 verbessert die Chancen, dass alle Schüler:innen ihren eigenen Bildungsweg gehen können – unabhängig von ihrer Herkunft oder den persönlichen Voraussetzungen. Die negative Etikettierung durch die Bezeichnung der Klassen z. B. Realklasse oder Klasse für besondere Förderung fällt weg. Die Jugendlichen sind alle in einer Klasse und haben Zugang zu den gleichen Lerngelegenheiten.

Individuelle Förderung

Die Schüler:innen arbeiten nach ihren Fähigkeiten und Interessen in verschiedenen Niveaus. Dies ermöglicht eine gezieltere Unterstützung von Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen. In den verschiedenen Kompetenzniveaus gibt es unterschiedliche Anforderungen und Schwierigkeitsgrade.
Die Wahrscheinlichkeit, dass sich Jugendliche überfordert oder unterfordert fühlen, wird dadruch verringert, dass sie in ihrem eigenen Tempo lernen können. Die Jugendlichen werden von ihrem aktuellen Lernstand zum nächsten Schritt geführt.
Gleichzeitig ermöglicht das Modell 4 verstärktes Arbeiten an den überfachlichen Kompetenzen.

Mehr Flexibilität – mehr Durchlässigkeit

Das Modell 4 erleichtert es, zwischen den Niveaus zu wechseln, wenn sich herausstellt, dass ein:e Schüler:in in einem anderen Niveau besser gefördert werden kann bzw. besser zurechtkommt. Die Aufteilung in Niveaus innerhalb der Klasse erlaubt individuellere und flexiblere Lösungen, indem Förderangebote besser auf die spezifischen Bedürfnisse der Lernenden zugeschnitten werden können. Niveauwechsel führen nicht mehr zu Klassenwechseln. Sie erfolgen aus pädagogischen Gründen und haben im Fall eines Wechsels vom Sekundar- zum Realschulniveau keinen Klassenwechsel mehr zur Folge. Dadurch wird die Durchlässigkeit gestärkt.
Das Modell 4 bringt den Vorteil mit sich, dass Niveauwechsel innerhalb derselben Klasse vollzogen werden können. Beziehungen zu Gleichaltrigen und zum Lehrpersonenteam bleiben somit bestehen und Klassenwechsel sind nicht notwendig. Das Schulmodell 4 trägt dadurch zur Integration bei.

Klassengefüge sind stabiler

Da die Schüler:innen bei Niveauwechseln in der gleichen Klasse bleiben, kann die Klasse noch besser als Gruppe zusammenwachsen. Die Lehrpersonen lernen die Jugendlichen besser kennen und umgekehrt. Beziehungen zwischen den Jugendlichen und den Lehrpersonen werden gestärkt. Lerngemeinschaften können gebildet werden. Die Schüler:innen lernen, mit verschiedenen Charakteren und deren Bedürfnissen und Fähigkeiten umzugehen. Sie lernen auch unter- und voneinander.

Weniger Druck

Der Druck durch die Selektion in der 6. Klasse wird sowohl für Schüler:innen als auch für Eltern und Lehrpersonen reduziert. Jugendliche, die auf dem Niveau unterrichtet werden, das ihren Fähigkeiten entspricht, verspüren auch dadurch weniger Druck. Sie werden weder durch zu schwere Aufgaben überfordert, noch durch zu leichten Aufgaben unterfordert. Das stärkt das Selbstvertrauen und die positive Einstellung zum Lernen.

Zusammenarbeit der Lehrpersonen – Ressourcen besser nutzen

Durch die Gleichartigkeit der Klassen kann auch die Zusammenarbeit der Lehrpersonen verstärkt werden. Dadurch werden die Ressourcen innerhalb der Schule besser genutzt.

Speziallehrpersonen

Der Einsatz der Speziallehrpersonen wird soweit möglich mit dem Selbst organisierten Lernen (SOL) gekoppelt. Dadurch können Schüler:innen in Lektionen unterstützt werden, in denen sie an eigenen Plänen arbeiten. Sie müssen damit nicht Lernstoff aus «normalen» Lektionen nachholen.

Klassenzusammensetzung

Wie bereits weiter oben formuliert, gehört zum Modell 4, dass die Stammklassen aus Schüler:innen des Real- und Sekundarschulniveaus zusammengesetzt sind. Neben allen gängigen Kriterien, wie z. B. Geschlecht und Fremdsprachigkeit, wird bei der Klassenbildung berücksichtigt, wie viele Schüler:innen Real- oder Sekundarschulniveau haben. Die Klassen werden entsprechend der Übertrittsquote des jeweiligen Jahrgangs gebildet. Im langjährigen Mittel der Übertrittsquote der VSM entspricht dies ungefähr folgendem Verhältnis: ein Drittel Schüler:innen des Realschulniveaus und zwei Drittel des Sekundarschulniveaus.

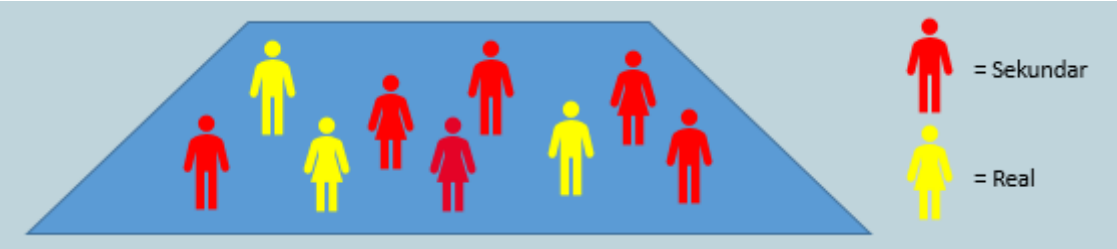

Abb. 1: Schematische Darstellung der Klassenbildung

Im Vergleich zum bisherigen Schulmodell der VSM (Modell 2 Münsingen) bietet das Modell 4 auch mehr Möglichkeiten bei der Klassenbildung. Die Schüler:innen können zukünftig nicht mehr ausschliesslich auf die Niveauklassen verteilt werden, sondern auf alle Klassen des Jahrgangs. Zudem können die Klassengrössen pro Jahrgang gleichmässiger sein.

Niveauwechsel – Durchlässigkeit

Ein Niveauwechsel wird mittels individuellem Schullaufbahnentscheid in der Regel auf Semesterwechsel vorgenommen.

Individuelle Schullaufbahnentscheide sind jedoch grundsätzlich jederzeit möglich. Sollte ein klarer Fall von nicht mehr stimmiger Niveauzuteilung vorliegen, so soll das Niveau jederzeit geändert werden können, dies insbesondere im ersten Semester des 7. Schuljahres. In der Regel sollten die Niveauwechsel aber auf Semesteranfang Anfang Schuljahr oder Anfang Februar erfolgen, damit der Druck auf die betreffenden Schüler:innen, deren Eltern und die Lehrpersonen nicht zu gross wird und dauernd präsent ist.

Selbst organisiertes Lernen (SOL)

SOL ermöglicht individuelles, fächerübergreifendes und binnendifferenziertes Lernen. Wichtige Schlüsselkompetenzen und überfachliche Kompetenzen (wie z. B. Selbständigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Selbstreflexion) werden geübt, gefestigt und weiterentwickelt. SOL ist Bestandteil des Modell 4 in Münsingen.

Die Schüler:innen sollen nach und nach ans selbständige Arbeiten und Lernen herangeführt werden. Dabei werden die Strategien, die sie aus der Primarstufe mitbringen erweitert und verfeinert. Die Lehrpersonen führen ihre Schüler:innen ab Beginn des 7. Schuljahres schrittweise ins SOL ein.

In den 7. Klassen sind pro Klasse mindestens vier Lektionen SOL vorgesehen. Diese sind im Stundenplan wenn möglich mit zwei Doppellektionen festgelegt. Im Rahmen der Möglichkeiten sollen die SOL-Lektionen über zwei bis drei Klassen parallel gelegt werden. Zur Planung der SOL-Lektionen wird eine weitere Lektion eingesetzt, die nicht parallel stattfinden muss. Den jeweiligen Klassenteams ist es freigestellt, ob sie zusätzliche Lektionen als SOL festlegen wollen. Es müssen nicht alle Klassen gleich viele SOL-Lektionen haben.

In den 8. und 9. Klassen kann das SOL ausgebaut werden.

Beurteilung und innere Differenzierung

Grundsätze

Die Beurteilung soll dem Prinzip «Lernen sichtbar machen» dienen. Vergleiche dazu auch das Beurteilungskonzept der VSM.

Die Beurteilung soll vor allem an Kompetenzrastern ausgerichtet sein. Das ermöglicht, den Schüler:innen und Eltern am Ende des Schuljahres eine Übersicht über den Stand der erworbenen Kompetenzen zu geben, aus der sich auch die Note im Beurteilungsbericht ableiten lässt.

Die Beurteilung soll der Durchlässigkeit zwischen Real- und Sekundarschulniveau dienen. Die beiden Niveaus werden nur in den Fächern Deutsch, Französisch, Mathematik, Natur und Technik (NT), Räume-Zeiten-Gesellschaft (RZG) und Englisch ausgewiesen.

Kompetenzstufen

Es sind drei Kompetenzstufen festgelegt. Die Verwendung der folgenden Bezeichnungen ist eine Mindestanforderung:

- grundlegende Kompetenzen;
- erweiterte Kompetenzen / Anwendungskompetenzen;
- Transferkompetenzen.

Zusätzlich gibt es noch die Möglichkeit von reduzierten individuellen Kompetenzen.

Standards:

- Orientierung an Kompetenzniveaus (oder -rastern) und nicht an Noten;
- regelmässiger Einbezug der Selbstbeurteilung der Schüler:innen, auch bezüglich der überfachlichen Kompetenzen;
- Zugang zu allen Kompetenzniveaus beim Üben und bei Beurteilungsgegenständen für alle Jugendlichen.

Beurteilung nach Kompetenzniveaus

Die Beurteilung erfolgt in erster Linie nach Kompetenzniveaus, unabhängig vom Status als Real- resp. Sekundarschüler:in.

Für die Fächer Deutsch, Französisch und Mathematik werden die Leistungserwartungen für Sekundar- und Realschulniveau definiert, damit der Eintrag im Beurteilungsbericht am Ende des Schuljahres gemacht werden kann oder individuelle Schullaufbahnentscheide begründet werden können. Die Beurteilung der Schüler:innen beruht also auf der entsprechenden Niveauzuteilung.

Für die NMG-Fächer Natur und Technik (NT), Räume-Zeiten-Gesellschaft (RZG) und das Fach Englisch definieren wir ebenfalls die Leistungserwartungen für das Sekundar- und Realschulniveau, da diese Fächer für die Berufswahl relevant sein können. Diese Fächer werden gemäss der Gesamtbeurteilung des Beurteilungsberichtes (Real oder Sekundar) beurteilt.

In den übrigen Fächern Wirtschaft-Arbeit-Haushalt (WAH), Gestalten (technisch, textil, bildnerisch), Musik und Bewegung und Sport werden die Fachkompetenzen unabhängig von der Real- oder Sekundarzuteilung kriterienorientiert beurteilt. Dies wird im Beurteilungsbericht resp. in einem zusätzlichen Bericht entsprechend vermerkt.

Für die Fächer Deutsch, Französisch, Mathematik, NT und RZG definieren wir ab der 8. Klasse die Leistungserwartungen für die weiterführenden Schulen (Empfehlungsverfahren, prognostische Beurteilung).

Besonderheiten im Beurteilungsbericht

Bei Schüler:innen, bei denen es grössere Besonderheiten bezüglich Niveaus festzuhalten gibt, ist es möglich, eine entsprechende Bemerkung im Beurteilungsbericht einzutragen (z. B. «Leistungen in Natur und Technik im Sekundarschulniveau», dies in der Regel mit einem zusätzlichen Bericht. Im Beurteilungsbericht heisst es dann: «Bericht liegt bei»).

Noten

Ziffernoten können während des Schuljahres gemacht werden, müssen aber nicht. Es empfiehlt sich, auf Ziffernoten bei einzelnen Beurteilungsgegenständen zu verzichten. Am Ende des Schuljahres muss im Beurteilungsbericht eine Note in Ziffern gesetzt werden. Rechtliche Grundlage hierzu ist die tabellarische Definition der Noten in der Direktionsverordnung über die Beurteilung und Schullaufbahnentscheide in der Volksschule (DVBS, Art. 23).